Gesplittetes Auslandstertial im PJ im Groote Schuur Hospital, Kapstadt (Chirurgie)

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:
Die Wahl für Kapstadt hat sich zusammengesetzt aus der interessanten Lage in Südafrika und damit auf dem afrikanischen Kontinent, der Möglichkeit, den Teil des PJs auf Englisch zu absolvieren und dem Groote Schuur Krankenhaus, was an für sich für seine Bedeutung in der Medizingeschichte bekannt ist (erste Herztransplantation). Das Gesamtpaket versprach die Möglichkeit, Krankheitsbilder und Eingriffe zu sehen, die wir in Europa selten bis gar nicht behandeln, patientennahe und unmittelbare Einsätze und dazu noch ein Land zu sehen, was man mit Sicherheit gesehen haben muss.
Die Bewerbung verlief komplett über das ZIBMed, die glücklicherweise als Partneruniversität den Prozess um einiges erleichtern konnten. Zunächst erfolgte natürlich eine gewöhnliche Bewerbung als Paket mit allen notwendigen Unterlagen, die standardmäßig für einen Austausch erforderlich sind, d.h. die Bewerbungsmappe zusammen mit einem an die University of Cape Town gerichtetem Motivationsschreiben. Nach Annahme durch die ausländische Universität müssen weitere Formulare ausgefüllt und verschickt werden, unter anderem eine Anmeldung bei den ausländischen Gesundheitseinrichtungen (HPCSA form), eine Kopie vom Reisepass, und die Überweisung der Studiengebühren. Diese waren für die Dauer von zwei Monaten zu dem Zeitpunkt in Höhe von etwa 30.000 Rand, was ungefähr 1.500 Euro entspricht.
Da die Universität in Kapstadt mit der Kölner Universität kooperiert, ist die Anerkennung des PJs problemlos möglich. Es muss lediglich die Bescheinigung des Krankenhauses vor Ort und eine Bestätigung der University of Cape Town über den Studentenstatus ins ZIBMed gereicht werden, welche daraufhin den Antrag auf Splitting für das Landesprüfungsamt erstellen. Dieses hat das PJ-Tertial ohne weitere Fragen sofort anerkannt.
Für Kapstadt sind keine weiteren Versicherungen als die für alle anderen außereuropäischen Tauschuniversitäten notwendig. Benötigt werden eine Auslandskrankenversicherung, eine Berufsunfallversicherung und evtl. eine Haftpflichtversicherung. Die letzten beiden können bspw. über eine Mitgliedschaft im Marburger Bund abgeschlossen werden. An Impfungen gibt es für den westlichen

Teil Südafrikas keine besonderen Empfehlungen, da man aber im medizinischen Umfeld arbeitet, sind aktuelle Hepatitisimpfungen empfehlenswert und teilweise Pflicht. Für weitere Reisen im Land könnte man noch Gelbfieberimpfungen und eine Malariaprophylaxe in Betracht ziehen.
Sprachlich stellt der Aufenthalt in Kapstadt keine Herausforderung dar, wenn man ausreichend gut Englisch spricht.

Der Auslandsaufenthalt:
Die Einreise nach Südafrika ist mittlerweile nicht mehr allzu schwierig, und die meisten Corona-Beschränkungen sind hinfällig. Wenn man die deutsche Staatsbürgerschaft hat, ist es problemlos möglich, bis zu 90 Tage ohne Visum in Südafrika zu bleiben und einzureisen. Dafür braucht man jedoch trotzdem ein paar Unterlagen, die sich mit den Bestimmungen immer wieder ändern. Das lässt sich alles leicht durch die Seite des Auswärtigen Amts, den südafrikanischen Behörden und der Airline rausfinden.
Um einen geeigneten Wohnort zu finden kann man sich ggf. direkt an das Sekretariat in Kapstadt wenden, diese waren aber in meinem Fall keine große Hilfe. Man erhält eine Liste an Unterkunftsmöglichkeiten, in denen schon zuvor Studenten untergekommen sind, diese sind aber nicht die Besten und auch nicht alle aktuell oder erreichbar. Alternativ nimmt man die Suche selber in die Hand und schaut auf AirBnb nach geeigneten Wohnungen. Hier kann man einfach nach welchen suchen, die den eigenen Kriterien entsprechen, manche haben sogar schon einige Bewertungen von anderen Austauschstudenten und sind daher natürlich schon ausreichend getestet und eignen sich für den Aufenthalt wahrscheinlich sehr gut. Dasselbe habe ich auch gemacht und wurde nicht enttäuscht. In Kapstadt sollte man sich jedoch bewusst sein, dass es Gegenden gibt, die nicht besonders sicher sind und die man daher meiden sollte. Darüber sollte man sich vorher informieren und darauf basierend eine Entscheidung treffen. Generell sind alle Townships nicht geeignet, sowie auch tendenziell eher die Gegend Woodstock. Ich selber war in Observatory, was sehr nah an Groote Schuur liegt, jedoch nicht die sicherste Gegend ist. Man kann sich aber mit den richtigen Vorsichtsmaßnahmen gut zurechtfinden. Auch zu empfehlen sind Sea Point, Rondebosch, Tamboerskloof, Oranjezicht und – etwas teurer – Camps Bay.

Die Lebensunterhaltskosten in Südafrika sind, glücklicherweise neben den Studiengebühren, verglichen mit Deutschland eher niedrig, und man wird kaum Probleme haben, auch mit einem kleineren Budget als hierzulande auszukommen. Auf öffentliche Verkehrsmittel habe ich während der Zeit komplett verzichtet, und viele gelten auch nicht als sicher. Die beste Option ist immer, ein Uber zu rufen, in manchen Fällen auch für uns lächerlich kurze Strecken. Die Sicherheit geht vor. Viele Studenten mieten für den Zeitraum ein Auto, was ich sehr empfehlen kann.
Zum Thema Sicherheit gibt es leider nicht viele allgemeingültige Tipps. Es empfiehlt sich in jedem Fall, die Seite des Auswärtigen Amts zu Südafrika vorab zu lesen, um einen Eindruck von der Lage zu bekommen. Vor Ort sollte man definitiv mit Leuten aus der Stadt sprechen, die sich dort auskennen und einem für die jeweilige Situation Hinweise geben können. In meinem Fall war dies mein Host aus dem AirBnb, der glücklicherweise auf jede Frage eine Antwort geben konnte und sein ganzes Leben dort gelebt hatte. Dieser sagte auch, dass man mit der Zeit ein eigenes Gefühl bekommen wird, was man machen kann und was nicht. Diese Information hat mir erstmal nur wenig geholfen, es stellte sich aber bald heraus, dass er damit komplett Recht hatte. Während des gesamten Aufenthalts gab es bei mir zum Thema Sicherheit absolut keine Zwischenfälle, daher kann ich in dem Aspekt auf jeden Fall beruhigen.
Der Klinikalltag ist für Austauschstudenten eher ungeregelt, und man muss sich oft bemühen, den Anschluss zu behalten. Man wird zwar sehr ordentlich von den zuständigen Ansprechpartnern vor Ort in eine Abteilung eingewiesen, danach muss man sich aber größtenteils selbstständig um den weiteren Verlauf kümmern und am Ball bleiben. Da das Krankenhaus Groote Schuur sehr groß ist und über eigene Studenten aus der Uni verfügt, sind die ausländischen Studenten nicht zwingend notwendig, und daher muss man sich aktiv einbringen, um die Bereiche zu sehen, die einen persönlich interessieren. Das hat aber auch den Vorteil, dass man sich relativ frei bewegen kann und auch in andere Departments reinschnuppern kann. Der Bereich Unfall und die Notaufnahme sind unter allen Austauschstudenten sehr begehrt, da man hier die meisten Fälle hat, die man in Deutschland nicht sehen wird. Aus diesem Grund ist es mir aber leider trotz aller Bemühungen nicht gelungen, hier einen Platz zu bekommen. Generell ist es hilfreich, sich an die örtlichen Studenten zu halten und mit denen Kontakt zu haben (z.B. Nummern austauschen), damit man weiß, wo etwas stattfindet und wie die Lehre an dem Tag rotiert (z.B. zwischen OP

und Tagesklinik). Insgesamt lässt sich sagen, dass der grobe Klinikalltag und die Abläufe in Groote Schuur aufgrund der Tatsache, dass es eines der größten Krankenhäuser ist, nicht stark von denen in Deutschland unterscheidet. Man wird sicher einige Dinge sehen, die man nicht gewohnt ist, im Großen und Ganzen erlebt man aber keine wirklich extremen Unterschiede wie es in einem kleinen peripheren Krankenhaus der Fall wäre.

Die ausgeübten Tätigkeiten sind meist praktisch und unterscheiden sich je nach Department. Ab und zu gibt es bei manchen Ärzten kurze theoretische Seminare, andererseits kann es auch oft passieren, dass man bei vielen Abläufen einfach zuschaut (vor allem im OP).

Das Land an sich ist andererseits extrem interessant und vielfältig. Hier lohnt es sich, in seiner Freizeit jede freie Minute zu nutzen, das Land und die Stadt zu erkunden, Ausflüge zu planen, zu reisen, und am Leben in Kapstadt teilzunehmen. Da sich eigentlich zu jedem Zeitpunkt viele ausländische Austauschstudenten in Kapstadt befinden, wird es einem leicht fallen, hier Anschluss zu finden. Meiner Erfahrung nach ist es aber auch gut möglich, mit Leuten aus dem Land selbst Kontakt zu knüpfen. Insgesamt sind die Einheimischen meiner Meinung nach sehr offen und kontaktfreudig, hier muss jeder für sich den richtigen Weg finden. Aber egal wie es kommt, wenn man es richtig anstellt, wird man in jedem Fall genug zu tun haben und genug Leute finden, mit denen man eigentlich alles unternehmen kann, was man sich vorstellt.